

Ein Stolperstein für das Nazi-Opfer Heiko Ploeger

Christoph Laue: „Damit nicht immer wieder nur die Informierten informiert werden“

■ Herford (bra). Heike Ploeger war kein großer Widerstandskämpfer. Der Herforder Arbeiter hatte ausländische Sender gehört und heimlich mit seinen Kollegen über die Auswirkung des Krieges auf die Situation der Arbeiter gesprochen. Er bekannte sich zu einem „freien, sozialistischen Deutschland“. Für die Nazis war er ein „gefährlicher Hetzer und Kriegsverbrecher“.

Am 15. September 1944 wurde er in Dortmund hingerichtet. Gestern, am 66. Jahrestag seines Todes, legten Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Stadt Herford auf seinem Grab auf dem Ewigen Frieden Kränze nieder.

„Er starb als Opfer der Diktatur für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit“ steht auf dem

Grabstein. „Und für die Verantwortung“, ergänzte Christoph Laue vom „Kuratorium Erin-

nern – Forschen – Gedenken“ in seiner Ansprache. Auch würde er das Wort Todestag lieber

durch „Ermordungstag“ ersetzt wissen. Erstmals sei der Nazi-Opfer bereits 1948 gedacht wor-

den. Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes hatten damals für den 12. September in den Schützenhof eingeladen, und viele Herforder waren gekommen. Zum Gedenken an Heiko Ploeger gestern waren es 33, zumeist solche, die auch im Vorjahr gekommen waren. „Die Erinnerung lebendig zu halten, ist Verpflichtung“, mahnte Laue, „vielleicht aber in weniger formalhaften Gedenken.“ Und damit „nicht immer wieder nur die Informierten informiert werden“, sprach sich Laue für einen Stolperstein aus, wie sie an die ermordeten jüdischen Herforder erinnern. Wenn sich genügend Sponsoren dafür einsetzen, wird der Kölner Künstler Gunter Demnig im März 2011 einen Stolperstein für Heiko Ploeger setzen. Dessen letzter Wohnsitz war im Hause Johannesstraße 36.



Mahnung und Anregung: Christoph Laue vom Kuratorium „Erinnern – Forschen – Gedenken“ hielt am 66. Jahrestag der Ermordung Heiko Ploegers die Ansprache.

FOTO: KIEL-STEINKAMP